

Zu diesem Heft

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

«Die Schweiz – in einer heimlichen Bildungs-
krise?» So hiess der Titel auf Heft 9/88 der
«schweizer schule». Sie erinnern sich viel-
leicht: Diese Überschrift setzte Heinz Moser
über seine Darstellung und Kritik des damals
eben erschienenen Buches von Hans Luksch.
Dieser hatte in «Lehrerbildung und Schulauf-
sicht» die Schulsysteme der Schweiz und der
Bundesrepublik Deutschland miteinander
verglichen und stellte Thesen auf, die zu
Schlüssen führen konnten, die für die Schweiz
wenig schmeichelhaft ausfielen. Diese The-
sen hat Heinz Moser hinterfragt und weitere
kritische Anmerkungen zum Bildungssystem
der Schweiz gemacht. Hans Luksch hat
damals seinerseits seine Positionen verteidigt.
Im vorliegenden Heft setzten wir diese Diskus-
sion fort. Wir haben Fachleute, die das Schul-
wesen der Bundesrepublik und der Schweiz
aus eigener Erfahrung kennen, gebeten, zu
den aufgeworfenen Fragen Stellung zu neh-
men. *Jürgen Oelkers*, seit kurzem Professor
für Allgemeine Pädagogik an der Universität
Bern, hat dies mit einem kritischen Rückblick
auf die Reformperiode der sechziger und
siebziger Jahre getan. Uri Peter Trier kritisiert
Lukschs methodisches Vorgehen und macht
sich Gedanken darüber, welches die wirkli-
chen Gründe der unterschiedlichen Entwick-
lungen in den beiden Ländern sind.
Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die
Bildungspolitik der Schweiz in den nächsten
Jahren durch die auch im Bereich des Bil-
dungswesens immer enger werdende Annähe-
rung der EG-Staaten herausgefordert ist. Ob
dem der schweizerische Schulförderalismus
gewachsen ist? Nehmen wir doch die Verein-
heitlichung des Schuljahresbeginns, der sich
eben jetzt nach jahrzehntelangem Bemühen
verwirklicht, als gutes Omen!

Leza M. Uffer

PS. Schulreform kann auch im Klassenzimmer
beginnen. Darum lege ich Ihnen den Beitrag
von *Erwin Beck* besonders ans Herz.

schweizer schule

76. Jahrgang Nr. 9
13. September 1989

STICHWORT

Peter Sieber:
Erwartungen 2

HAUPTBEITRÄGE

Jürgen Oelkers:
Bildungspolitik und Schulreform 3

Uri Peter Trier:
**Missglückter Versuch, Bildungssysteme
zu vergleichen** 8
Zur Analyse der Bildungsexpansion des
«Elementarschulwesens» in der Bundes-
republik Deutschland und in der Schweiz
durch Hans Luksch

Erwin Beck:
**Lernwege in einer demokratischen und
humanen Schule** 13

BERICHT

Hans-Ulrich Grunder:
Brutalverbot richtig? 25
Bericht über eine Tagung in Rüslikon
(8. – 10. Juni 1989)

RUBRIKEN

Leserbriefe 28

Schulszene Schweiz 29

Blickpunkt Kantone 33

Anschlagbrett 36

SCHLUSSPUNKT

Ernst Eggimann:
Von nichts kommt nichts 44

Das **Impressum**, die **Adressen der Autoren**
sowie die **Vorschau auf Heft 10/89** finden sich
auf der 3. Umschlagseite.